

# CHIPS STATT ORANGEN

## VOM AGRARLAND ZUM HIGHTECH-STANDORT

### DIW UNTERSTÜTZT WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN

LÄNGST IST ISRAEL KEIN REINES AGRARLAND MEHR SONDERN EINE HIGHTECH-NATION. DEUTSCHLAND IST INNERHALB DER EU DER WICHTIGSTE HANDELSPARTNER. WAREN IM WERT VON 1,7 MRD. DOLLAR EXPORTIERTE ISRAEL 2010 NACH DEUTSCHLAND UND IMPORTIERTE IM WERT VON 3,6 MRD. DOLLAR.

**D**as Interesse an Wirtschaftsbeziehungen mit Israel steigt. Vierzig deutsche und israelische Bosse der Wirtschaft und Politik kamen Ende Dezember zum vierten „EU-Israel Business Dialogue“ nach Berlin. Eingeladen hatte Wirtschaftsminister Rainer Brüderle, der auch Mitglied des Kuratoriums der „Deutsch-Israelischen Wirtschaftsvereinigung e.V. (DIW) ist. Viele Wirtschaftsbeziehungen kamen durch die Hilfe und Unterstützung dieses Vereins zustande, auf unterer ebenso wie auf Bundesebene.

1967 ins Leben gerufen, gibt die DIW seit 44 Jahren privaten wie staatlichen Unternehmen wertvolle Starthilfe, wenn es darum geht, Partnerschaften zu knüpfen. „Die DIW ist kein finanzieller Förderer“, betont Helge Eikermann, Leiter der Bundesgeschäftsstelle der DIW. Unsere „Aufgabe besteht vielmehr darin, Know-how und Kontakte zur Verfügung zu stellen und zwar in beiden Richtungen – von Deutschland nach Israel und anders herum.“

Als Israel gegründet wurde, begann es als Agrarland, das vor allem für den eigenen Bedarf produzierte. Nach wie vor werden landwirtschaftliche Produkte produziert und auch exportiert, Orangen, Avocados, Zitronen und andere Früchte der Mittelmeerregion sowie Gemüse und Blumen. Doch daneben entwickelte sich neben dem Export geschliffener Diamanten eine Produktion auf modernstem Standard der Software und Feinchemikalien. Ganz oben auf der Exportliste stehen Hightech-Technologien. Die Industrie boomt. 2010 hatte der Export um 47 Prozent zugenommen. Israel wurde in den MCSI World Index, einen der wichtigsten Aktienindizes aufgenommen und eroberte den 24. Platz. „Die Amerikaner kamen früher in den nahen Osten um Öl zu suchen und gingen an Israel vorbei“, erinnert sich Milliardär Warren Buffet. „Ich suchte Brainpower und machte in Israel Halt“. Ob beim Bau von Entsalzungsanlagen, neuen Entdeckungen in der Medizin-Elektronik, auf dem Gebiet der Hightech und Nanotechnologie, bei der Entwicklung erneuerbarer Energien, der Telekommunikation – überall ist israelische Technik auf dem höchsten Stand des Weltniveaus.

**Eikermann: „Die Hilfe der DIW wird immer mehr in Anspruch genommen“**

Das prägt die wirtschaftlichen Beziehungen. Die Hilfe der DIW wird immer mehr in Anspruch genommen. „1967 war das persönliche Engagement der Unternehmer entscheidend, damals ging es den Gründern auch um die deutsche Verantwortung aus den



*Helge Eikermann, Leiter der Bundesgeschäftsstelle der Deutsch-Israelischen Wirtschaftsvereinigung e.V. Das Hauptbüro befindet sich in München. Foto Beygang*

Kriegsjahren“, erzählt Helge Eikermann, „heute sind viele jüdische Unternehmer Mitglieder“. Die Kernidee der Gründungsväter von damals sind die gleichen geblieben. Es geht nach wie vor darum, „die deutsch-israelischen Wirtschaftsbeziehungen zu pflegen und für jüdische Unternehmen eine Zukunft zu schaffen, nach dem Prinzip Wirtschaft und Wohlstand braucht Frieden“. Ähnliches betonte auch Yoram Ben-Zeev auf der letzten Jahreshauptversammlung. „Die wirtschaftliche Entwicklung ist ein Kernpunkt. Auf dem Weg zum Frieden mit Israels Nachbarn.“

Traditionsgemäß ist der jeweilige Botschafter des Staates Israels in Deutschland auch Ehrevorsitzender des Kuratoriums der Deutsch-Israelischen Wirtschaftsvereinigung. Andere Mitglieder des Kuratoriums sind weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, neben Wirtschaftsminister Brüderle unter anderen auch die Politiker Jerzy Montag, Charlotte Knobloch, Friedrich Merz, Bodo Hombach. Das Präsidium der Deutsch-Israelischen Wirtschaftsvereinigung besteht aus drei Vorstandsmitgliedern. Jetziger Präsident ist Prof. Dr. Horst Teltschik, Vizepräsident Michael Federmann, der zugleich der Schwesterorganisation der Israelisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer vorsteht. Er gilt als einer der einflussreichsten Geschäftsmänner in der israelischen Wirtschaft und ist unter anderem Inhaber der Dan-Hotelkette. Bundesgeschäftsführer ist Grisha Alroi-Arloser. Mit der deutschen Wirtschaft ist er noch aus seiner Zeit als Botschaftsrat an der israelischen Botschaft vertraut. Auch unterstützte er aktiv die Deutsch-Israelische Gesellschaft und war Gründungsmitglied deren Jugendforums.





01

01 Israelische und deutsche Teilnehmer des German-Israeli Life Science Committee (GILSC) in Heidelberg. Foto © BioRN Cluster Management.

02 Grisha Aroi-Arloser und Wirtschaftsminister Rainer Brüderle.

03 Wirtschaftsstaatssekretär Pleye ehrt in Magdeburg Botschafter Ben-Zeev und DIW-Präsident Prof. Dr. Teltschik. Fotos DIW



02



03

„Der Interessent profitiert von den aktuellen Angeboten und Kontakten, zu denen auch Regierungskontakte zählen und die DIW profitiert von den wachsenden Netzwerken“

Inzwischen ist ein umfangreiches Netzwerk entstanden, zu dem auch die 150 Mitglieder der DIW sowie die 300 Mitglieder der israelischen Kammer beitragen. Ihre Erfahrungen bieten wertvolle Hilfestellungen bei der Anbahnung neuer Geschäftsaktivitäten. „Wenn sich ein Interessent an die Vereinigung wendet, wird zuerst geprüft, wer von den Mitgliedern relevant aus Sicht des Bewerbers ist, wer aus der gleichen Branche kommt“, erzählt Bundesgeschäftsstellenleiter Eikelmann. Der Interessent profitiert von den aktuellen Angeboten und Kontakten, zu denen auch Regierungskontakte zählen und die DIW profitiert von den wachsenden Netzwerken.“

Zwar gehören auch große deutsche Unternehmen, Banken und Messegesellschaften der DIW an, doch haben sie inzwischen meist selber ein internes bilaterales Netzwerk aufgebaut. Trotzdem sieht man auf den großen Veranstaltungen neben Politikern zahlreiche Wirtschaftsbosse, wie beispielsweise René Obermann aus dem Telekommunikationsbereich, Mathias Döpfner, Vorsitzender der Axel Springer AG und andere. Vorwiegend jedoch, so Eikelmann, bietet die DIW dem deutschen Mittelstand die Möglichkeit geschäftlicher Anbahnungen mit Unternehmen in Israel. Die Zentrale befindet sich in München, weitere Geschäftsstellen gibt es aber auch in Leipzig, Schwerin, Frankfurt am Main und Berlin.

Zielpersonen sind Unternehmer nicht nur in den alten sondern auch in den neuen Bundesländern. So fand die letzte Hauptversammlung in Magdeburg statt, organisiert von der Geschäftsstelle Mitteldeutschland. Wie in den alten Bundesländern sollen zukünftig Events und Projekte in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen dort ermutigen, ebenfalls wirtschaftliche Kontakte nach Israel anzubahnen. Neben Hilfe bei Kontaktaufnahmen organisiert die DIW auch Veranstaltungen, in denen Besonderheiten des Umgangs miteinander erklärt werden, wie beispielsweise die Einhaltung der Schabbatruhe oder Fastentage, an denen der deutsche Gastgeber lieber nicht zum Arbeitsessen einladen sollte und ähnliches. Das Wissen darüber wird vor allem dann wichtig, wenn Niederlassungen in Planung sind oder Mitarbeiter geschult werden sollten. Zwar hat die EU mit Israel ein Freihandelsabkommen abgeschlossen, so dass israelische Waren zollfrei eingeführt werden können, dennoch treten immer wieder Probleme auf. Auch hier ist die DIW gern beratender Partner, sorgt für Abbau der Hemmnisse und Klärung der Störfaktoren.

„Gerade wenn ein Partner aus der Grundlagenforschung Hilfestellungen sucht, ist das bestehende Netzwerk sehr hilfreich“

„Eines der großen Vorteile der Vereinigung ist das persönliche Engagement zwischen den Mitgliedern“, betont Eikelmann. Eine ganze Reihe von jüdischen Institutionen führt mit ihr gemeinsame Veranstaltungen durch, KKL und Keren Hayesod, die B'nai B'rith Loge, die DIG, verschiedenen jüdischen Gemeinden sowie der „Deutsche Industrie- und Handelstag“, der desöfteren auch



© BioRN Cluster Management

Geschäftsführer Grisha Alroi-Arloser (l.), Botschafter Yoram Ben-Zeev und Dr. Christian Tidona, Veranstalter der GILSC-Konferenz.

Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung stellte. Oft haben diese „Netzwerkcharakter und werden meist in einem kleinen, überschaubaren Raum geplant“, erzählt Eikelmann. Zusammen mit der Bank Leumi wurde kürzlich in Berlin eine Präsentation über Wachstumschancen angeboten, zu der interessierte Wirtschaftsfachleute eingeladen wurden.

Vermehrt nehmen zwischen alteingesessenen deutschen Unternehmern auch Neugründer aus dem Kreis der Zuwanderer an solchen Kursen teil. In Israel sind russischsprachige Einwanderer am neuen wirtschaftlichen Erfolg wesentlich mitbeteiligt, als Informatiker, Ingenieure, Mathematiker oder Unternehmer. Auch sie haben inzwischen ein internationales Netzwerk aufgebaut und ziehen Investoren ins Land.

„Die israelischen Universitäten sind ein in Deutschland sehr geschätzter Ansprechpartner. Hier existiert eine andere Kultur zwischen den Institutionen“

Zwanzig Prozent der israelischen Arbeitskräfte sind Akademiker. „Ich denke nicht, das Israel mit China und Indien um Größe konkurrieren kann“, sagte Premierminister Netanjahu in Jerusalem auf der Jahreskonferenz des israelischen Hightech-Industrieverbandes. „Aber ich denke, wir müssen auch gar nicht konkurrieren. Ich denke, wir können kooperieren“. Gleiches gilt auch für Kontakte zwischen deutschen und israelischen Universitäten, die, wie Bundeswissenschaftsministerin Anette Schavan erklärte, stärker intensiviert werden sollen. Auch in diesem Bereich engagiert sich die DIW. Michael Federmann zum Beispiel ist „Chairman of the Board of Gouvernment“ und hat Kontakt zu allen israelischen Universitäten auf höchster Ebene. „Gerade wenn ein Partner aus der Grundlagenforschung Hilfestellungen sucht, ist dieses bestehende Netzwerk sehr hilfreich“, meint Eikelmann, „die israelischen Universitäten sind ein in Deutschland sehr geschätzter Ansprechpartner. Hier existiert eine andere Kultur zwischen den Institutionen. Im Unterschied zu den deutschen Universitäten gibt es keinen faden Beigeschmack, wenn Lerninstitutionen mit Privatunternehmen aus Forschungszwecken kooperieren.“

Im Spätsommer findet die nächste Hauptversammlung der Deutsch-Israelischen Wirtschaftsvereinigung statt. Nach der internen Sitzung ist ein Programm geplant, das auch Nichtmitgliedern zugänglich ist. Wie schon zur Tradition geworden, gibt es Möglichkeiten zu Gesprächen mit Regierungsvertretern und Informationen über Wachstumschancen. Der Veranstaltungsort wird diesmal in Berlin sein.



## ROTHSCHILD-BANK AUF ERFOLGSKURS

In 36 Ländern ist das Bankhaus Rothschild vertreten. In Lateinamerika ist es sogar das führende Investmentinstitut vor Konkurrenten wie Barclays, BTG Pactual und Credit Suisse. Auch in Russland und China steht das jüdische Bankhaus auf vorderster Stelle. Rund fünfzig Prozent des Umsatzes entfällt auf Europa, 35 Prozent auf die Schwellenländer. Seit vergangenem Jahr ist Roth-

schild auch in Deutschland mit einer Filiale wieder vertreten, die allerdings noch keine Ergebnisse ihrer Umsatz- und Ertragszahlen bekannt gibt. Insgesamt jedoch, so Martin Reitz, Vorsitzender der Geschäftsführung, erwartet das Bankhaus, das sich vor allem auf die Beratung von Unternehmen und Fusionen spezialisierte, „ein gutes Jahr“.



### AVIELS

Produkte aus Israel



---

## Aviel Neuhäuser

**info@aviels.de**

**www.aviels.de**

**Tel.: 02043/68 02 400 - Fax: 02043/68 02 401**

Die Finanzkrise ist langsam überwunden, ein neuer Aufschwung beginnt. Das Bankhaus Rothschild plant, das Niveau der erfolgreichen Zeit in den Jahren von 2003 bis 2007 bald wieder zu erreichen. Als Beraterbank sieht sich Rothschild in China bereits jetzt schon an vierter Stelle des internationalen Bankwesens und hofft in Russland und Indien bald schon Platz 1 auf der Rangliste einnehmen zu können.

Die Zentrale befindet sich nach wie vor in Frankreich und wird von der jüdischen Familie geleitet, die sich auch stark für soziale Projekte engagiert und beispielsweise dem „Jüdischen Sozialfonds“ in Paris, den Guy de Rothschild mitbegründet hatte, erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung stellt.